

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juli d. J. dem Oberbaurathe und Vorstände des technischen Departements bei der galizischen Statthalterei Karl Setti anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

T a a f f e m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen ernannt die Supplenten: Franz Tera j vom Staatsgymnasium in Rudolfswert für diese Anstalt; Dr. Kaspar Pamer vom Staatsgymnasium in Triest für das Gymnasium in Rudolfswert; Martin Petelin vom Staats-Obergymnasium in Laibach für das Gymnasium in Rudolfswert.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter Gustav Labres in Murek zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Leoben ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 11. Juli.

Das Abgeordnetenhaus begann heute, ohne dass man ihm irgend eine Emotion anmerkte, die Generaldebatte über die Valutavorlagen. Das Haus erklärte sich mit dem Vorschlage des Vicepräsidenten Baron Chlumetz einverstanden, dass über sämtliche sechs Vorlagen eine Generaldebatte durchgeführt, über jedes Gesetz einzeln das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen und die dritte Lesung nach Durchberatung aller Gesetze vorgenommen werde. In der Generaldebatte sind 26 Redner zum Worte gemeldet, und zwar 14 Redner gegen und 12 Redner für die Vorlagen. Unter den Pro-Rednern befinden sich die Parteiführer Jaworski, Plener und Steinwender.

Berichterstatter Szczypanowski leitete die Verhandlung ein. Wenn das Haus diese Gesetze werde angenommen haben, so werden wir deswegen noch keineswegs die Valuta hergestellt, keineswegs die Barzahlungen aufgenommen haben und keineswegs Oester-

reich jenen Ländern gleichgestellt haben, welche gesunde und geordnete monetäre Verhältnisse besitzen. Wir haben aber damit den Anfang gemacht. Diese Gesetze sollen uns ein Ziel andeuten, sie geben der Regierung die Mittel, dieses Ziel zu erreichen. Die Reihe der Gegner eröffnete der Jungceche Eim. Derselbe erklärte: Am Schlusse einer ungewöhnlich langen Session treten wir in das letzte Stadium der parlamentarischen Behandlung einer für Generationen epochalen Action. Angesichts eines so bedeutenden Momentes müssen wir uns fragen: Befinden wir uns auf der Höhe einer so schwierigen Aufgabe? Ist unser Staatswesen so fest gefügt, ist diese Regierung von jenem Vertrauen der Gesamtbevölkerung getragen, welches die unerlässliche Bedingung einer so weitgehenden, in ihren Folgen schier unabsehbaren Operation bildet? Die Antwort auf diese Frage kann nur eine verneinende sein. Die Valutaregulierung, welche heute eingeleitet wird, hat uns eine große Enttäuschung gebracht. Es ist eine Action, welche in ihren allgemeinen grundlegenden Voraussetzungen mangelhaft, in ihren Zielen unklar, in ihren Mitteln schwankend und unsicher ist. Diese Vorlagen werden nur die Steuerlast bedeutend vermehren. Und wer kann dafür bürgen, ob nicht der Kriegsgott die schwer gebrachten Opfer verschlingen wird? Selbst die Vertreter der Offen- und Geheimbegünstigten stehen den gegenwärtigen Vorlagen lau und misstrauisch gegenüber. Was kann man da von uns erwarten, den Vertretern eines hartbedrängten Volkes, welches unter dieser Regierung einen schweren und verschärften Kampf um die Grundbedingungen seiner nationalen Existenz zu führen gezwungen ist? Die Traditionen der österreichischen Staats- und Finanzverwaltung, die Traditionen des despotischen Centralismus haben unser Volk in seiner politischen Selbstständigkeit niedergeworfen, in seiner nationalen Entwicklung rauh zurückgedrängt. Sie haben es auch in seiner finanziellen Kräftigung und in seinem wirtschaftlichen Aufschwunge niedergehalten, und es ist fürwahr ein Wunder der Ausdauer und Widerstandskraft unseres Volkes, wenn es heute noch die Concurrenz mit den starken Nachbarn aufnehmen kann. Ein besprech dann die wirtschaftliche Seite der Valutareform und bekannte sich als gemäßigten Goldwährungsmann, welcher nicht nur keinen Gulden wolle, der die producierenden Classen jetzt belaste, sondern auch einen Schutz vor einer künftigen allmählichen Belastung derselben wünsche. Als Männer der Vermittlung wollen seine Parteigenossen auch die Wiedereinsetzung des Silbers in seine Function als

Währungsmetall, und zwar nicht nur um des Silbers willen, sondern um einer Steigerung der Goldwährung ein Ziel zu setzen. Eine Steigerung des Goldwertes müsste mit elementarer Gewalt eine Scheidung der Bevölkerung herbeiführen in eine genießende Classe, die nicht arbeiten, und in eine arbeitende, die nicht genießen und nicht einmal ein menschenwürdiges Dasein führen würde. Daher möge man mit der effectiven Goldbeschaffung zuwarten und sich mit der Einführung einer Goldmünze mit unbeschränkter Zahlkraft und mit der Freigebung der Ausprägung von Goldmünzen begnügen. Redner besprach dann die innerpolitische Lage und meinte, dass unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen ein so großes Werk, wie die Valutaregulierung nicht gedeidlich zu Ende zu führen sei. Redner erörterte hierauf die gewöhnlichen Anschauungen über das Verhältniß zwischen Oesterreich und Böhmen und wendete sich gegen die Behauptung, dass Oesterreich aus Niederösterreich entstanden sei. Es sei vielmehr aus dem böhmischen Staate entstanden, und man könne sagen, es sei der erweiterte böhmische Staat. Es müsse einmal zu einem Ausgleich zwischen dem österreichischen Verfassungsrechte und dem böhmischen Staatsrechte kommen. Redner wendete sich gegen die Linke, welche nicht Fisch, nicht Fleisch sei und jeden Hakt im Volke verlieren werde. Bei dem Valutaregulierungswahle werde das österreichische Hausstelet, die Unzufriedenheit der grollenden Völker, obenan sitzen. Schließlich rief Redner der Regierung zu: Treiben Sie das böhmische Volk nicht dazu, dass es sich sagen muß: dieser Staat ist uns fremd. Vor allem sind wir Böhmen und Böhmen wollen wir bleiben immerdar: ob in Oesterreich und mit Oesterreich, das liegt nur an Oesterreich selbst.

Abg. Treuinfels trat für die Goldwährung ein. Die Vorlage habe eine allgemeine und große Bewegung hervorgerufen, allein dieselbe sei aus falschen und pessimistischen Befürchtungen entsprungen. Er selbst sei in dieser Stimmung an die Sache herantreten; allein die Verhandlungen in der Enquete und im Ausschusse haben die Befürchtungen verschreckt und ihn zu einem entschiedenen Anhänger der Goldwährung gemacht. Die Einführung der Goldwährung sei vor allem dazu berufen, den Wertschwankungen der Valuta ein Ende zu bereiten. Es sei eine mißliche Sache, wenn der Wert des Geldes von dem Vertrauen des Auslandes abhängt, welches diesfalls das maßgebende Wort spreche. Die geringe Werthbeständigkeit des Silbers gegenüber dem Golde schließe das Silber von der Wahl

Feuilleton.

Die Frauen und die Mode.

„Die herrschende Mode ist das Gesicht des Zeitgeistes,“ sagt eine geistreiche Dame. Da eigentlich nur die Frauen die berufenen Trägerinnen der Mode sind, so müsste man obigen Ausspruch wohl beschränken und sagen, dass die herrschende Mode das Gesicht des jeweiligen in den Frauen herrschenden Zeitgeistes sei.

Die Mode ist an und für sich nichts Verwunderliches. Sie ist nämlich nur ein Ausdruck des regen, nach Abwechslung und Neugestaltung strebenden Frauengeistes. Wo die Lebensweise in Wohnung, Nahrung und besonders Kleidung sich ganz in gleicher Weise erhält, wie vielfach auf dem Lande die sogenannte Rationaltracht, da herrscht nicht das rechte, strebende Leben.

Es ist daher nicht die Mode zu bekämpfen, sondern ihre Entartung, ihre Hast, ihre zu große Unbeständigkeit und vor allem ihre Geschmacklosigkeit. Wo die Mode mit dem Kunstsinne Hand in Hand geht, da ist sie eine heilsame Verbündete der Schönheitsgöttin. Es ist eine Thatsache, dass die Stoffe für Frauenkleider selten so dauerhaft sind, als die Stoffe für Männerkleider. Es muß also das Kleid häufiger gewechselt werden. Ebenso kleiden sich die Frauen mehr dem Wechsel der Jahreszeiten entsprechend als die Männer. Es erhält also die Erzeugung von Frauenkleiderstoffen viel mehr Anregung zum Entwurfe neuer Muster, zur Einführung neuer Farben.

Hier muß aber die Erziehung zunächst die Mode zu beeinflussen trachten, indem sie den Sinn der Mädchen für schöne, formgefällige Muster erweckt und ebenso die bekannte Farbenfreudigkeit der Mädchen zu einer richtigen Auswahl der Farben und namentlich der Farbzusammensetzungen anleitet. Bezüglich der Muster hat der Zeichenunterricht bildend einzuschreiten. Das geometrische Ornament, das stilisierte Pflanzenornament muß fleißig geübt und namentlich dem Erfindungsgeiste der jungen Mädchen in der Aufforderung zum Selbstentwerfen von Mustern Anregung gegeben werden. Es werden dann die Mädchen sinnlose, hässliche, ungefällige Muster bei den Kleiderstoffen zurückweisen. Namentlich darf ein Muster niemals die Schönheit des Faltenwurfes beeinträchtigen, ebenso wenig darf es die Schönheit der Linien des Körpers durch Zertheilung zerstören. Alle breiten Querstreifen, alle großen quadratischen, rechteckigen und rautenförmigen Muster sind zu verwerfen. Ebenso die stilisierten Pflanzenmuster von auffälliger Größe oder winziger Kleinheit. Auch die geometrischen Zeichnungen, z. B. Kreise, Dreiecke, Ellipsen, Zickzack- und Wellenlinien, bei Kleiderstoffen sind hässlich. Naturalistische Pflanzenmuster sind mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Bezüglich der Farben muß der Sinn der Mädchen vor allem für eine feinfühligte Wahl der Complementärfarben gelenkt werden. Das einfarbige Kleid muß vor allem zum Teint passen. Blondes Haar, heller, rofiger Teint und braunes oder schwarzes Haar mit dunklem Teint fordern verschiedene Farben. Ein besonders lebhafter Sinn soll für die Falte entwickelt

werden. Schöne Falten wirft nur ein weicher, also gut wollener, mäßig starker Stoff. Steife Stoffe sind umso hässlicher, als sie die Aufgabe eines guten Kleides, den Körper zu bedecken und dabei seine Formen doch erkennen zu lassen und seine Bewegungen nicht zu hindern, sondern sie in gefälliger Weise selbst in der Faltengebung zur Darstellung zu bringen, nicht erfüllen. Die Kunst der Faltung studiert man am besten an guten griechischen Gewandstatuen, weshalb Mädchen diese Vorbilder sehen und auf die Kunst der Faltung aufmerksam gemacht werden sollen, sowie auf die von den Griechen angewandten Mittel zur Erzielung schöner faltiger Frauengewänder.

Die Mode geht natürlich ihren Weg; Journale und Kleiderwerkstätten, die Confectionäre und Schnittwarenhändler sind eifrigst bemüht, neuen Moden rasch eine entsprechende Verbreitung zu geben. Der gute Geschmack erfordert es jedoch, hier nicht zu eilig nachzuahmen und um jeden Preis mit der Mode zu gehen, jede Mode mitzumachen. Nur die wirklich gefällige Mode ist mitzumachen und die ungefällige, unschöne, vielleicht sogar unsittliche Mode ist zu vermeiden, oder sie ist doch so zu modificieren, dass die Thorheiten und Unsittlichkeiten nicht grell zutage treten, sondern möglichst verschwinden.

Dass man den Mädchen es bewußt erhält, dass die Kleider in gewisser Weise auch heutzutage noch den Standesunterschied zum Ausdruck bringen sollen, ist außerordentlich wichtig. Wir meinen nicht den Unterschied des Adligen und des Bürgerlichen; denn solche Geburtsunterschiede beruhen auf Einbildungen und

als leitendes Währungsmetall aus und mache selbst die Wahl der Doppelwährung unmöglich. Oesterreich befindet sich eben nicht auf einer schönen Insel des Weltmeeres, sondern sei von Nachbarn umgeben, bei denen das Gold den Wertmaßstab bilde. Die Einführung der Goldwährung sei daher eine Nothwendigkeit, und deshalb halte er es für seine Pflicht, als Vertreter eines Landes (Tirols), dessen Bevölkerung seinen Erwerb im Ackerbau und in der Viehzucht finde, für die Valutavorlagen einzutreten, weil er in denselben die größten Vortheile für sein Land erblicke. Und da er der Ueberzeugung sei, daß die Regierung und das Parlament mit der Einführung der Goldwährung nur eine unabwiesliche Pflicht erfüllen, werde er für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen.

Abg. Schlesinger sagte, durch die Einführung der Goldwährung werde eine der wichtigsten Erwerbsquellen des Volkes abgeschnitten. Uns könnte es gleichgültig sein, ob die Rothschild, Hirsch und Bleichröder sich noch um Millionen mehr bereichern, wenn es damit allein abgethan wäre. So neidig sind wir nicht, daß wir diesen Leuten die Freude am Geldbesitz mißgönnen. (Abg. Lueger: Sie sollen nur sammeln. Abg. Schneider: Da sollen's' dran ersticken, wie der Midas.) Schlesinger (fortfahrend): Die Bereicherung der erwähnten Sorte von Menschen sehe einer auf den verschiedensten Wegen zustande gekommenen Beraubung des Volkes ähnlich, wie ein Haar dem anderen. Leider stehen die Regierung und die Majorität den Interessen der jüdischen Hochfinanz freundlich gegenüber. Redner beschwert sich darüber, daß man seinen Plan zu Amortisierung der Staatsschulden vollständig ignoriere, und entwickelte diesen Plan sehr ausführlich. Der Ausschuss habe kein Recht, ein Mitglied des Hauses so zu behandeln, wie er den Redner behandelt habe. Wer für die Valutaregulierung sei, sei für die Herrschaft des Judenthums.

Abg. Ritter von Jaworski erklärte namens der Polen, daß er für die unveränderte Annahme der Ausschussanträge stimmen werde. Vor der Begründung dieser Erklärung müsse er jedoch seinem lebhaften Bedauern Ausdruck geben über die lange Dauer der jetzigen Reichsraths-session, er müsse sich dagegen verwahren, daß etwa dadurch die rechtzeitige Einberufung der Landtage in Frage gestellt werde. Gewiss sei es, daß die Bevölkerung diese Valutaregulierung nicht herbeisehne, weil sie sich in die derzeitigen Währungsverhältnisse sozusagen eingelebt habe und weil die Bevölkerung jeder Münzreform mit einer gewissen Scheu begegne. Aber umso gewisser sei es, daß die Valutaregulierung früher oder später eintreten müsse, daß sie eine unausbleibliche, unabwendbare Thatsache sei, die, einmal angeregt, ihre Erledigung finden müsse, weil die Richterlebung derselben weit üblere finanzielle und politische Folgen nach sich gezogen hätte, als die Nicht-einbringung der Vorlagen. Aus diesem Motive der Staatsnothwendigkeit werden er und seine Parteigenossen für die Vorlage stimmen. Es sei eine staatliche und wirtschaftliche Frage, um die es sich hier handle. Ausgeschlossen ist für uns die Behandlung dieser Angelegenheit als politischer Frage, sei es als Vertrauensfrage für die Regierung, sei es als Coercitivmittel zur Erlangung oder Hintanhaltung gewisser administrativer Maßregeln. Es ist unbegreiflich, wie es kommen konnte, daß eine bedeutende Partei aus politischen Rücksichten dieser Vorlage gegenüber eine Haltung eingenommen hat, die geeignet war, dieselbe in Frage zu

stellen. Ich will niemandem einen Vorwurf machen, denn jeder richtet sich seine Politik so ein, wie sie ihm am besten paßt; aber ich führe das deshalb an, weil man unserer Ansicht nach zwischen staatlichen und politischen Fragen jederzeit unterscheiden soll, weil seit zwei Wochen von einer Krise gesprochen wird, weil wir fortwährend Bulletins über den Gesundheitszustand der Krise zu lesen bekommen, weil uns die Sanierungsarbeiten und die Folgen dieser Sanierung vollkommen unbekannt sind, und weil es uns schließlich unbegreiflich ist, ob diese Sanierung so drastischer Mittel bedürfe, daß eine für den Staat so wichtige Angelegenheit in Frage gestellt werden könne. Redner erklärte, mit den Ausführungen des Finanzministers im Ausschusse einverstanden zu sein und volles Vertrauen in dieselben zu setzen.

Abg. Kramár ist ein Anhänger der Valutareform auf Grundlage der Goldwährung; dennoch könne er aus sachlichen und politischen Gründen nicht für die Vorlagen stimmen. Abg. Bärnreither trat für die festgesetzte Relation ein. Die Benachtheiligung der Arbeiter, welche aus der Valutaregulierung befürchtet werde, wäre leicht mehr als wettzumachen, wenn der Staat die Angelegenheit der Consumvereine in die Hand nehmen und rationell durchführen wolle, oder wenn endlich ein Gesetz gegen die Verfälschung der Lebensmittel existieren und streng gehandhabt würde. Redner führte aus, daß man die Goldwährung nicht bloß dazu einführen wolle, daß man Goldmünzen für Firmgeschenke habe. Alle Vortheile der Valutaregulierung werden erst dann eintreten, wenn die Barzahlungen aufgenommen sein werden. Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen.

Der Ministerpräsident übermittelte einen Gesetzesentwurf, betreffend die Verwendbarkeit der Theilschuldverschreibungen des von der Actiengesellschaft «Unterkrainer Bahnen» aufgenommenen vierprocentigen Prioritätsanlehens im Nominalbetrage von sieben Millionen Gulden zur fruchtbringenden Anlegung von Stiftungs-, Pupillar- und ähnlichen Capitalien. Abg. Spinčić interpellirte wegen der unverzüglichen Ausschreibung und unparteiischen Durchführung der Gemeindevahlen in Bifugan in Istrien. — Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Uebersicht.

(Die Regierung) hat im Herrenhause einen Gesetzesentwurf, betreffend die Urheberrechte an Werken der Literatur, Kunst und auf dem Gebiete der Photographie, eingebracht.

(Der Polen-Club) hat seinen Obmann Ritter von Jaworski als einzigen Redner für die Generaldebatte über die Valutavorlagen designiert und gleichzeitig sämtliche Valutagesetze en bloc angenommen.

(Herrenhausmitglied Johann Gögl) ist gestorben. Gögl, der ein Alter von 66 Jahren erreicht hatte, war durch lange Jahre Präsident der Wiener Handelskammer. Er war 1877 als lebenslängliches Mitglied ins Herrenhaus berufen worden, wo er der Verfassungspartei angehörte.

(Die Delegationen.) Gegenüber der in der «Neuen freien Presse» enthaltenen Meldung, daß die Delegationen erst Anfangs October zusammentreten sollen, wird der «Pol. Corr.» aus Budapest berichtet, daß die maßgebenden Kreise noch immer an der Ab-

sicht festhalten, die Delegationen in der letzten Septemberwoche einzuuberufen.

(Der Kaiser in Galizien.) Der Bürgermeister von Lemberg theilte dem Gemeinderathe mit, daß er von der am 30. oder 31. August d. J. bevorstehenden Ankunft des Kaisers officiell in Kenntnis gesetzt wurde. Das Programm für den zweieinhalb Tage dauernden Aufenthalt Sr. Majestät in Lemberg ist noch nicht definitiv festgestellt. Der Gemeinderath beschloß, sich als Empfangs-Comité zu organisieren.

(Statistisches Handbuch.) Soeben ist der zehnte Jahrgang des von der statistischen Central-Commission herausgegebenen statistischen Handbuchs zur Veröffentlichung gelangt. In demselben ist die Partie über die Bevölkerungsverhältnisse mit Rücksicht auf die nunmehr bekannten Resultate der Volkszählung einer vollständigen Umarbeitung unterzogen worden, und der vorliegende Jahrgang bietet zum erstenmale eine sehr interessante historische Uebersicht der Entwicklung der Bevölkerung in den Jahren 1820 bis 1890.

(Aus dem Reichsrathe.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde eine Zuschrift des Ministerpräsidenten verlesen, in welcher das Haus aufgefordert wird, die Delegationswahlen vorzunehmen. Der Handelsminister beantwortete die Interpellation des Abg. Dr. Steinwender, betreffend die Verhältnisse der Südbahn. Die Beamtengehalts-Regulierung entziehe sich der Competenz des Handelsministers. Sonst es sich um Rücksichten der Sicherheit des Bahnbetriebes oder der Humanität handelt, werde die Regierung nach gepflogenen Erhebungen zugunsten der Bediensteten eintreten. Der Pensionsfond deckt nicht den rechnungsmäßigen Capitalwert der Pensionsansprüche, doch übernahm die Gesellschaft indirect die Garantie für die vollständige Solvenz des Fonds.

(Der neue ungarische Handelsminister.) Demnächst soll die Ernennung des derzeitigen Staatssecretärs im ungarischen Handelsministerium, Bela von Lufacz, zum Handelsminister erfolgen. Anfangs begegnete diese Candidatur Schwierigkeiten, weil Herr v. Lufacz der Schwiegersohn des Präsidenten des Obersten Rechnungshofes, Gajzago, ist und man in den maßgebenden Kreisen daran Anstoß nahm, daß der zukünftige Handelsminister mit dem Präsidenten des Obersten Rechnungshofes in so nahen verwandtschaftlichen Beziehungen steht. Nunmehr hat Präsident Gajzago die Erklärung abgegeben, von seinem Posten zurückzutreten, und der Ernennung Lufacz' steht nichts mehr im Wege. Rahezu zwei Monate hat das Provisorium gedauert, welches durch den Tod Baross' geschaffen worden war, und das ungarische Handelsamt erhält einen Chef, der durch viele Jahre ein treuer Mitarbeiter, Freund und Verräther seines Amtsvorgängers gewesen.

(England und Marokko.) Die Agence Havas meldet aus Fez: Der englische Gesandte hatte am Festtage Mitebir die englische Flagge zu hissen beabsichtigt, mußte jedoch angesichts der erbitterten Volksmenge hierauf verzichten. Derselbe wurde abends vom Sultan empfangen, der ihm Vorwürfe darüber machte, daß er ungeachtet seines gegebenen Wortes die Flagge hissen wollte. Der Sultan habe ihm schließlich gesagt, er könne gehen. Der Gesandte habe hierauf wegen der seiner Mission und seinem einheimischen Agenten Bubek, der von der Volksmenge mißhandelt wurde, angethanen Insulte Satisfaction verlangt. Dieselbe soll in den von England verlangten Zugeständnissen bestehen.

können nicht einmal durch die Kleidung zum Ausdruck gebracht werden; wohl aber meinen wir den Unterschied, welcher aus der Stellung des Standes im staatlichen Leben und Wirken hervorgeht. Wir haben Arbeiter und Dienende, Bauern, Bürger, Geistliche, Militär, Beamte. Es ist nicht gut, daß gewisse Unterschiede hier zu sehr verwischt werden. Die Arbeiterinnen sollen schlichte, in der Arbeit gut verwendbare, durch unnötigen Aufputz nicht vertheuerte Kleider tragen. Sehr hübsch sind namentlich die in Wien und auch in manchen Gegenden Deutschlands gebräuchlichen häußchenartigen Kopfbedeckungen; ebenso zweckmäßig Schürzen, nicht zu lange Kleider u. s. w.

Der Handwerker ist ein Arbeiter in besseren, mehr selbstständigen Verhältnissen. Der Frau oder Tochter des Handwerkers obliegt die Führung der Wirtschaft. In ihrer Haltung und Kleidung namentlich das wirtschaftliche Element zum Ausdruck zu bringen und auch an Sonn- und Feiertagen sich jedes Prunkes durch zu theure Stoffe oder durch zwar billigeren, aber mit Aufputz beladenen Stoff, durch theure Hüte u. dgl. zu enthalten, ist Pflicht der Handwerkersfrau. Der Beamte und der Soldat haben zumeist ihre Standes- und Amtstracht; die Frauen und Töchter jener Stände sollen je nach der Rangstufe, die ihre Väter einnehmen, soweit es angeht, den bürgerlich-häuslichen Sinn für das Schöne, ihr Bildungsstreben, ihren Beruf zur Pflege des Wissens und der Kunst in gewissen formenreinen und formenschönen, echten Geschmack bekundenden Eigenthümlichkeiten der Kleidung andeutungsweise zum Aus-

drucke bringen; daher ist alles Auffällige, Aufbringliche in Tracht und Haltung zu vermeiden.

Ich bin überzeugt, daß in der Schule die Industrieherrin eine Reihe von Grundsätzen in geeigneter Weise den Mädchen beibringen könnte, welche für die kunstgewerbliche Hebung der Textil-Industrie und der Schneiderkunst (denn die bedeutenden Schneiderinnen wollen ja doch Künstlerinnen sein) beitragen könnte. Vor allem ist die Wahl der Stoffe, des Aufputzes und des Schnittes Sache der Bestellerin und nicht der Schneiderin. Viel Ungeheuerliches würde das ästhetisch gebildete Auge nicht beleidigen, wenn die Frauen und Mädchen sich die Selbstständigkeit wahrten und im vorhinein erklärten, die Annahme eines Kleides zu verweigern, welches ihren Dispositionen nicht entspricht.

Am meisten Widerstand erheben die Schneiderinnen, wenn etwas nicht mit der neuesten Mode harmoniert. Sie geben sich das Recht, die neueste Mode ihren Kunden selbst gegen deren Willen aufzunötigen. Solche Kleider weise man einfach zurück; aber da haben die Kleiderkünstlerinnen ganz eigene Waffen. Sie sagen: Man falle auf, man mache sich lächerlich. Ja, durch Wohlgefälligkeit, durch feinen Geschmack aufzufallen, das ist ja doch keine Unehre. Das Hübsche ist auch niemals lächerlich. Eine Frau, ein Mädchen dürfe nicht auffallen, sagen diese Heuchlerinnen, machen sich aber nichts daraus, wenn sie durch das Neueste, durch das Absonderlichste auffallen und ihnen alle Frauen und Mädchen nachgucken. Ja, der Triumph wird noch erhöht, wenn dies Nachschauen mit einem gewissen Reize verbunden ist. Ist nun das vielleicht weiblich? Ist das edel?

Jede Frau hat nicht nur das Recht, sie hat die Pflicht, gefallen zu wollen; aber das Hässliche gefällt keinem Gebildeten, und darum fügt sich keine gebildete Dame der Tyrannei der Mode. Sobald die Mode häßlich und unziemlich wird, ist sie zu vermeiden; Gesinnungsgenossinnen findet man sicherlich. Lächerlich ist die oft gehörte Bemerkung, daß ein Aufsehen selbst ganzer Vereinigungen gegen die Mode nichts nütze. Ja, ist denn den Modefreundinnen nicht bekannt, daß Einzelne die Mode erfinden, und daß dies oft Damen von sehr eigenthümlicher Stellung sind? Welche Ursachen neue Moden hervorrufen, können gewisse Beispiele, wie etwa die «Grinoline», deutlich lehren.

Endlich wäre noch darauf hinzuweisen, daß der Mensch nur das begehrt, was er schätzt. Wer in auffälliger Weise allen Wechsel der Frauenmode vom Kopfe bis zum Fuße mitmacht, beweist, daß er auf Kleiderstand, und ein solcher bleibt die modische Kleidung doch, ein besonderes Gewicht legt. Dadurch aber verleiht er Eitelkeit und eine geringe Bildung des Herzens.

Wer aber auf eine wirklich geschmackvolle Kleidung, welche durch Form, Farbe und Bizar auch das Auge der anderen erfreut, Wert legt, zeigt nicht nur ästhetische, sondern sittliche Bildung; denn es ist eine moralische Handlung, anderen Freude zu bereiten.

Ja, eine solche Frau, ein solches Mädchen, das sich wirklich ihrem Stande, ihren Verhältnissen, ihrem Körperbau und Alter entsprechend durchaus wohlgefällig trägt, wirkt bildend und anregend auf ihre Mitgeschwestern.

Irene Wendt

(Aus der französischen Kammer.) Unlässlich einer Interpellation über die Verwendung der Credite für Dahomey hat die französische Kammer vorgestern mit 287 gegen 150 Stimmen die von dem Marineminister bekämpfte Tagesordnung angenommen, welche die Regierung auffordert, die Landtruppen und die Marine in Dahomey unter ein einheitliches Commando zu stellen. Das gesammte Cabinet hat demissioniert. Präsident Carnot beharrt auf dem Verbleiben des Ministeriums. Das Cabinet hat sodann beschloffen, im Amte zu verbleiben, doch wird ein neuer Marineminister ernannt werden.

(Ein Zwischenfall in Leipzig.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Paris zugehenden Meldung wird in den dortigen Regierungskreisen dem Zwischenfall, betreffend den französischen Generalconsul in Leipzig, Herrn Jacquot, jeglicher politischer Charakter abgesprochen, und die ganze Angelegenheit wird als ein persönlicher Conflict dieses Functionärs angesehen. Man halte es aber, mag das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung wie immer ausfallen, für gewiss, daß Herr Jacquot den Leipziger Posten verlassen wird.

(Die englischen Wahlen) der vergangenen Woche brachten den Liberalen einen Gewinn von 28 Sitzen; sie müssen nur noch sechs Mandate mehr als die Ministeriellen gewinnen, um gemeinsam mit den Irländern so stark zu sein, wie es die Conservativen und Unionisten beim Schlusse des letzten Parlaments gewesen sind. So viel und wohl noch ein paar Mandate mehr dürften sie diese Woche erlangen; das ist aber zu wenig zum Leben, damit kann Gladstone nicht regieren.

(Der Papst) befand sich während des vorgestrigen Consistoriums vollkommen wohl und war nur zu Ende desselben etwas ermüdet. Ungewiss ist es, ob die Allocution des Papstes sofort veröffentlicht wird. Der Papst soll über Christoph Columbus gesprochen haben.

(Brasilien.) Der brasilianische Gesandte in Rom richtete an den Minister des Aeußern eine Entschuldigungsnote betreffs der Vorfälle in Santos, worauf der Minister Brin den Vorfall als beigelegt erklärte.

(Aus Deutsch-Ostafrika.) Nach Bagamoyo sind Nachrichten gelangt, daß Baron Fischer mit seiner Expedition in Ukumbi am Südufer des Victoria-Sees angekommen ist.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Morgenpost“ meldet, der Gemeinde Ranten zum Schulbaue 100 fl., der Kirchenvorsteherung St. Maria in Rostreititz zur Anschaffung von Kirchenglocken 60 fl. und der Hausfrauenschule in Graz als Stiftungsbeitrag 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Cholera in Russland.) Das officielle Communiqué über die Unruhen in Astrachan besagt: Die Maßregeln gegen die Choleraepidemie riefen unter den Arbeitern unsinnige Gerüchte hervor. So hieß es, daß die Cholera gar nicht bestehe; die Kranken würden grundlos in die Spitäler gebracht, in Särgen, auch lebend, gelegt und mit Kalk begossen. Der Volkshaufen beging Thätlichkeiten gegen die Aerzte, brachte die Cholerafranken und Todten aus dem Spital hinaus und

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(114. Fortsetzung.)

„Du bist in den Jahren — fuhr Francisca weiter — in welchen der Moment seine Macht verloren und für welche durch Gefühlsaufwallungen hervorgerachter Leichtsinns keine Entschuldigung mehr ist. Damals konntest du erwägen, welches Gefühl in dir das vornehmste sei, der Patrierzstolz oder die Liebe zu mir, aber jetzt, da du dich entschieden hast, mußt du jetzt auch den Muth haben, der Wirklichkeit ins Auge zu sehen. Diese Begegnung am Hopfenmarkte war ja im Grunde nur eine der natürlichsten Logik entsprungene Thatsache; wir konnten uns immer darauf gefaßt machen, daß ich eines Tages meinen Eltern begegnen würde, und wenn mir auch die eclatante Weise, in welcher dieses Wiedersehen auf offenem Markte stattfand, peinlich und unangenehm wie dir ist, so hast du deshalb doch nicht das Recht, den Zufall zu verdamnen und ...“

„So? Glaubst du, es sei angenehm, sich auf offener Straße von einem Fischweib umarmen und „Sohn“ nennen zu lassen?“ brauste der Senator auf. „Ich werde den Leuten eine Unterstützung zukommen lassen und sie, wenn irgend möglich, nach Amerika speditieren. Du aber wirst sie auf keinen Fall annehmen, wenn sie sich unterstützen sollten, hierher zu kommen! Ich will absolut nichts mit ihnen zu thun haben, verstehst du! Absolut nichts! Du versprichst mir, dich meinen Anordnungen zu fügen!“

„Das kann ich dir nicht versprechen, Friedrich!“ sagte Francisca mit zuckendem Munde. „Das ist mir

zündete letzteres an. Gegen die Fenster des vom Gouverneur bewohnten Hauses wurden Steine geworfen. Als alle Ermahnungen zur Ruhe erfolglos geblieben waren, wurde seitens der Polizei von den Waffen Gebrauch gemacht. Nach dem ersten Schusse zerstreute sich der Volkshaufen. Nach Anfunft zweier Infanteriebataillone wurde die Ordnung hergestellt, und wurden die Schuldigen zur Verantwortung gezogen.

(Kämpfe in Dahomey.) Aus Paris wird von einem Kampfe bei Portonovo berichtet, dessen Verlauf darauf schließen läßt, daß die Franzosen nicht einmal imstande sind, die nächste Umgebung der Ansiedlung gegen die Ueberfälle der Dahomeer zu schützen. Die Dahomeer erstürmten Badagny, brannten die katholischen Missionen nieder und verbrannten sechs belgische Patres und drei weiße Schwestern. Der Commandant Riou machte einen Ausfall mit seinen Truppen, holte die Dahomeer ein und schlug sie nach einständigem Kampfe in die Flucht. Die Dahomeer ließen hundert Todte und dreißig Verwundete auf der Walfahrt. Die Verwundeten wurden von den schwarzen Hülfskräften der Franzosen geköpft. Commandant Riou ist ziemlich schwer verwundet.

(Notenfälscher.) Auf die Anzeige einer Triester Delfirma wurde der Handelsmann Leopold Chiaruttini aus Strassoldo im Friaul wegen Veranlassung von falschen Fünziggulden-Noten verhaftet. Ein Complice desselben, der ehemalige Realitätenbesitzer und jetzige Fuhrmann Nikolaus Fornasier aus Strassoldo, wurde von den Organen der Triester Polizei in Sagrado verhaftet. Die Fälschate sind äußerst gelungen und von gleicher Macho wie diejenigen, welche in Laibach und in Obersteier verausgabt worden sind. Es wurden neun Stück falscher Noten, welche Chiaruttini bei verschiedenen Kaufleuten verausgabt hatte, beschlagnahmt.

(Bestrafte Raschhaftigkeit.) In Oberstufen bei Hartberg schlichen sich am letzten Sonntag der zehnjährige Sohn Anton und die neunjährige Tochter Josefa des Grundbesizers Hallegger heimlich in die Küche ihrer Eltern, um zu naschen. Dabei kamen sie auch über einen Topf mit zur Rattenvertilgung bestimmter vergifteter Milch. Beide Kinder erkrankten schwer, und das Mädchen starb tagsbarauf infolge der Vergiftung.

(Grüne Erbsen für den Winter aufzubewahren.) Die ausgelösten Erbsen wirft man in kochendes Wasser und läßt sie einmal aufkochen; dann abseihen, in frisches Wasser geben und auf ein Sieb schütten. Nun läßt man dieselben auf einem starken Bogen Papier auf dem warmen Herde unter öfterem Durchmischen trocknen; sie müssen hart und ganz grün sein. Gefodt werden sie wie die frischen.

(Die sächsischen Turner in Triest.) Der Turnverein „Eintracht“ in Triest veranstaltet zur Feier der Anwesenheit der sächsischen Turner Dienstag den 19. d. M. um 4 Uhr nachmittags eine Gollfahrt mit einem Dampfer des Lloyd, um 9 Uhr abends ein Sommerfest in Bergers Garten unter dem Castell und Mittwoch den 20. d. M. ein Grottenfest in St. Cantian.

(Mord an der Geliebten.) Aus Sanct Pölten wird telegraphiert: Dem hiesigen Bezirks-Wachtmeister Krupp stellte sich der 27 Jahre alte Zimmermann Michael Schagerl aus Frankensfeld mit dem Geständnis, seine Geliebte ermordet zu haben. Die Erhebungen ergaben die Richtigkeit der Selbstanklage, weshalb Schagerl dem Kreisgerichte eingeliefert wurde.

unmöglich! Ich werde meine Eltern weder der Dienerschaft, noch deinen Kindern, noch den Goldschlagers gegenüber verleugnen; ich kann es nicht. Es wäre das bitterste Unrecht. Sie haben mich großgezogen, mich auf ihre Art geliebt und niemals schlecht behandelt. Ich will zu ihnen in die Rosenpassage gehen und sie bitten, daß sie nicht hierherkommen, daß sie schweigen sollen. Wenn ich ihnen sage, daß meine Ruhe und mein Glück davon abhängt, werden sie meiner Bitte nachkommen, denn sie sind nicht schlecht. Ihre Armut ist das einzige, was du ihnen vorwerfen kannst; ich aber darf mich darum nicht über sie erheben; denn es sind meine Eltern!“

„Es sind deine Eltern, und du wirst zugeben, daß meine Position eine himmelweite Kluft zwischen uns und ihnen schafft!“ unterbrach der Senator sie gereizt. „Ich mache dir ja keinerlei Vorwurf, aber daß es mir nicht gleichgültig sein kann, wenn ich öffentlich lächerlich gemacht, mit einem Worte blamiert werde, sieht jedes Kind ein. Noch einmal, ich bin gern bereit, den Leuten pecuniär beizustehen; deine Weigerung, Francisca, sie abzuweisen, falls sie in mein Haus kommen sollten, ist indes geradezu lächerlich, und noch einmal ...“

„Wiederhole ich sie!“ fiel Francisca ihm ins Wort. „Gern respectiere ich deinen Wunsch, meine Herkunft und Anverwandtschaft möge verschwiegen und unbekannt bleiben, ja — wozu leugnen? — ich theile ihn. Nie aber werde ich die Erfüllung dieses Wunsches durch eine Unwahrheit erkaufen und meine Eltern verleugnen, sie durch die Dienerschaft aus dem Hause jagen zu lassen, es wäre mehr als nur das, und ich werde es nie und nimmer thun!“

(Fortsetzung folgt.)

(Zwölf Personen ertrunken.) Aus Benseld im Elsaß wird telegraphiert: Von 36 Mitgliedern der hiesigen Musikgesellschaft, die gestern einen Ausflug nach dem Oberelsaß unternahmen, sind zwölf in der Ill ertrunken; drei Personen sind noch abgängig.

(Vom Kasernenhof.) Lieutenant (zu einem unfauberen Recruten): „Wie heißen Sie?“ — Recrut: „Schwan!“ — Lieutenant: „Mensch, wie kommen Sie zu dem Druckfehler?“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Canalbau.) Bei Durchschreitung der Lattenmanns-Allee fällt ein Erdwulst auf, der sich in gerader Richtung über die Wiese zum einstigen Reitplatz hinter dem Coliseum hinzieht. Die Aufschüttung und die sie begleitenden Spuren kennzeichnen den in entsprechender Tiefe eben bis zur Coliseumstraße hergestellten Canal der neuen Triesterstraße. Die vielen Bausteine auf dem frühern Reiterrain dagegen weisen auf die demnächstige Weiterführung der genannten Straße bis hin zur Klagenfurter Chaussee.

(Personalnachricht.) Unser Landmann Herr Prof. Dr. August Musil, Privatdocent für griechische Grammatik an der Agrarmer Universität, begibt sich im Auftrage und mit Unterstützung der kroatischen Landesregierung auf längere Zeit nach Griechenland, zunächst nach Athen, um daselbst die Aussprache des Neugriechischen zu studieren, ferner nach Troja, um die Ausgrabungsarbeiten Dr. Schliemanns an Ort und Stelle kennen zu lernen.

(Schuljahrs-Schlussfeier an der Lehrer-Bildungsanstalt.) Gestern feierte unsere k. k. Lehrer-Bildungsanstalt mit ihrer Übungsschule das Schuljahrs-Schlussfest durch ein solennes Dantamt in der Herz-Jesu-Kirche, die nachfolgende Verlesung der Vorzugsschüler durch Herrn Schulrath Provath und die Vertheilung der Zeugnisse und Schulnachrichten. Nachmittags begann die mündliche Reifeprüfung der Böglinge des vierten Jahrganges und dürfte erst Donnerstag ihren Abschluss finden.

(Studienreise.) Der Privatdocent an der technischen Hochschule in Graz Herr Dr. Kramer hat im Auftrage des Ministeriums eine längere Studienreise nach Deutschland und in die Schweiz angetreten.

(Von den deutschen Volksschulen Laibachs.) Aus den im Verlaufe der letzten Conferenz gemachten Mittheilungen des Herrn Bezirks-Schulinspectors Prof. Julius Wallner geht hervor, daß die deutschen öffentlichen und Privat-Volksschulen Laibachs im nun zu Ende gelangten Schuljahre 1891/92 von 25 Procent aller hier Schulpflichtigen, nämlich von 859 Kindern besucht wurden. Davon entfallen 532 auf die öffentlichen Knaben- und Mädchenvolksschulen. Im Kindergarten des deutschen Schulvereines waren alle Plätze, über die man verfügt, besetzt. Die Zahl der in diesem Institute unterwiesenen vorschulpflichtigen Knaben und Mädchen beträgt 101.

(Curliste von Belbes.) In Belbes sind vom 1. Mai bis 30. Juni d. J. folgende Damen und Herren zum Curgebrauche eingetroffen: Julius Freiherr von Born mit Tochter Elly Freiin von Born, Gouvernante und Dienerschaft, Berlin; Constantin Peipirr, Ingenieur, Ternitz; J. Kolman, Director, Preussisch-Schlesien; August Jach, Buchhalter, Laibach; Abele Mayer, Private, Wien; Graf Neuhaus, k. und k. Oberst, Baden; Baron und Baronin Ernst Kornig, Stuttgart; Alfons Graf Auerberg, k. und k. Linien-Schiffslieutenant i. R., Laibach; Ritter von Juhos, k. und k. Rittmeister, Wien; M. Roosi, Kaufmann, Krainburg; Ehrenreich Graf Wurmbbrand, Privatier, Wien; Graf Kolowrat, Privatier, Wien; Dr. J. v. Mundy, Wien; M. U. Dr. Emil Ulrich, Arzt, Prag; Heinrich Seifert, Fabrikbesitzer, mit Gemahlin, Hirschberg; Johann Fabery mit Tochter, Wien; F. Thorndiff und Julie Thorndiff mit Stubenmädchen, Private, England; Camillo Better, kais. russischer Consul, Egypten; Victor Galle, Privatier, Laibach; Graf Hardeg, Laibach; Julius Rebitzsch, Handelsmann, Wien; Karl Zellner, Hofrevident, mit Frau, Wien; Dina Egghardt mit Sohn und Hermine Egghardt, Wien; Graf Edgar Henkel-Donersmark sammt Diener, Schloss Rautwitz; Walbemar Mazura, Kaufmann, mit Tochter, Senftenberg; Georges de Vaskos, griechischer Consul, mit Gemahlin, Griechenland; Isabell v. Biska, Gutsbesitzerin, mit zwei Töchtern, Urznow; Samuel v. Rendeffy, Gutsbesitzer, mit Bedienten, Ungarn; C. A. Drufany, Gutsbesitzer, Wilbon; Agnese Mary Bryce, England; Doctor Berner, Gymnasialdirector, mit Gemahlin, Münster; Max Frieze, Rentier, und verw. Frau Dr. Pauline Frieze mit Dienstmädchen, Berlin; Felix Szumulancki, k. k. Staatsbahn-Stationsvorstand, mit Gemahlin, Pobjowliczyzka; Georg Zacharides, Beamter, Wien; Marie und Karoline Berger, Wien; Max Gebbert, Fabrikant, Erlangen; C. Bergmann, Ingenieur, Meissen; Gräfin Maria Jelačić, Meran; Eduard Geipel, Fabrikant, Wien; Rudolf Wiesgrill, Bahnbeamter, sammt Gemahlin, Schönbrunn; Eberhardt Graf zu Erbach sammt Gemahlin, Baiern; Eilhard Mitscherlich, preussischer Officier, Potsdam; August Pinz, Kaufmann, mit Gemahlin und zwei Töchtern, Samara in Russland; Friedrich Irrgang, Buchdruckereibesitzer, Bräun,

mit Schwägerin M. Penater und Nichte J. Tachauer, Wien; Karl Roth, Kaufmann, mit Gemahlin, Dresden; Sylvia Reigner v. Grünberg, Secretärsgattin, mit drei Kindern und Magd, Wien; Vincenz C. Luchefsch, Privatier, Graz; Dr. Vladimir Roziski, k. k. Gerichtsadjunct, mit Gemahlin Marie Roziska, Fluska; Oswald Richard Knack, Privatier, Berlin; Hugo Moro, Lehrer, sammt Frau, Hermagor; Hans Neuwirth, Beamter, Wien; Robert Geipel, Fabrikant, Aisch; Josef Vega, Ingenieur, königliche Weinberge bei Prag; Franz Gebhardt, Dekonom, Traisa bei Darmstadt; Octavia Winz, Private, Bremen; Dr. Wilhelm Gerken, Professor, sammt Gemahlin, Perleberg in Preußen; August Velitsch, Privatier, Wersche; v. Leipziger, königlich preussischer General z. D., sammt Gemahlin, München; Ludwig Reuner, Kaufmann, München; Dr. Jur. Eduard Glaser, k. k. Gerichtsausschultant, Znam; Ferdinand Pohl, Wien; Ferdinand Michel, Wien; Karl Neukomm, Maschinenbauer, Wersche; Gustav Kleinberger mit Familie, Barasdin; Gustav Köhler, Kaufmann, Barasdin; Anton Svetina, Besitzer, Franz; Dragotin Sventner, Kaufmann, Franz; Dr. Jur. Gratiadie Bolaffio, Advocat, Triest; Dr. Jur. Giovanni Rusconi, Advocatur-Concipient, Triest; Anna Ziafowski, Professorstochter, Laibach; Dr. Josef Buzzatto, Advocat, Triest; W. Pelosi sammt Frau, Triest; Eduard Pact, Beamter, Wien; Louis Veran, Pensionist, Wien; J. B. Soller, Beamter, Leipzig; Slavo Kosli, Laibach; Franz Drozen, k. k. Professor, mit Frau, Laibach; Arthur Fischel sammt Gemahlin, Berlin; Dorothea Fischel, Wien; Cornelius Roman, Kaufmann, Wien; Dr. Eugenio Fleischer, Advocat, Triest; Hilba Vill v. Bilienbach, Private, mit Tochter, Graz; Baronin Philippovic, k. und k. Feldzeugmeisters Witwe, mit Baronessen Gijela und Pauline Philippovic und Kammerjungfer, Prag; Karl v. Widakowich, Fabrikant, Wien; Ludwig v. Münchow, Gießer; Wagner, k. und k. Majors Witwe, mit Sohn, Wien; August Vychobil, Professor, Belovar; Ludwig Schäfer, Postmeister, Gottaia; M. Otto Spring mit Töchtern Mijs E. D. und Mijs A. M. Spring, Pittsburg in Pennsylvanien; E. D. Breton, Newyork; Marie Gostitscha mit Gesellschaftsdame, Triest; Dr. Huth, k. und k. Stabsarzt i. R., Olmütz; Wilhelm Venz, Kaufmann, mit zwei Töchtern, Berlin; Georg Rappolt, Kaufmann, sammt Gemahlin, Karlsruhe; Josef Schaber, Kaufmann, mit Gemahlin, Freising; Gräfin Ivanka Zelatic und Gräfin Olga Zelatic, Stiftsdame, Meran; Fürst und Fürstin Felix Dginski, Gutsbesitzer, mit Leibjäger, Westpreußen; R. Rhyner, Fabrikant, Zürich; Friedrich Böhm, Fabrikant, Königsberg; Ottilie Mählstein, Kaufmanns-Gattin, Prag; Anna Kurella, Lehrerin, Meran; Helene Kurella, Preußen; Noel Sigmondo Graf von Vesser, Privat, Madrid; Baronin Irma Carbagna, Gutsbesitzerin, Ungarn; Adolf Schild, k. u. k. Oberlieutenant, Jaroslau; Hans Popper, Rentmeister, Leitmeritz; Max Seiling, Professor, mit Gemahlin, Helsingfors in Finnland; Karl Mayer, Beamter, Wersche; Constance Buchler, Private, Triest; Eugen Berchold, Gänfersdorf; Anton Dellefant, Kaufmann, Waiz; Graf und Gräfin Oskar v. Draf, k. u. k. Kämmerer und Gutsbesitzer, mit Kammerfrau, Steiermark; Dr. August Freiherr Alber-Glanstätten, Präsident der k. u. k. Seebehörde in Triest, mit Gemahlin Baronin Anna Alber und Töchtern Baronessen Raymonda, Anna, Bartolina und Julie Alber, Triest; Rudolf Sekulic, k. u. k. Oberlieutenant, mit Gemahlin und zwei Kindern, Görz; L. Sustersic, Bürgermeister, Kropf; Ellen Powert, Boston in Amerika; Emil Nager, Privat, Luzern; Ferdinand Jenisch, Beamter, Wien; Dr. Julius Pfeiffer, Hof- u. Gerichtsadvocat, mit Gemahlin, Wien; Samuel Hirsch, Kaufmann, Newyork; Julius Greg, Bankbeamter, Triest; Wilhelm Lohman, Zeichner, Leipzig; H. Wegele, königlicher Regierungs-Baumeister, Frankfurt; Graf Colalto, k. u. k. Lieutenant im 8. Dragoner-Regimente; Emil Schulz, Comptoirist, Budweis; Dora Hirsch, Private, Prag; Glaser, Baumeister, mit Gemahlin und Familie sammt Dienerschaft, Wien; Giza Sternberg, Kaufmann, Wersche; Wilhelmine Kaiser, Private, Wien; Bertha Freifrau v. Winkler, k. k. Bezirkscommissärs Gattin, sammt vier kleinen Töchtern, zwei Dienerinnen, Laibach; Arthur Nabherny, Ingenieur, sammt Gemahlin, zwei kleinen Kindern und einer Dienerin, Petersburg; Bujatti, Fabrikant, mit einem kleinen Söhnchen, Wien; Frigi Tirman, Wien; Friederike Baronin Rechbach, Stiftsdame, Görz; Rudolf Baron Rechbach, k. u. k. Oberst i. R., mit Gemahlin, Korbach; Baronin Rechbach, geb. Gräfin Gorch, Korbach; Anton Neuberger, Caffier, Wien; Karl Tafrager, Official, Wien; Judmilla Mohr, Realitätenbesitzerin, mit Nichte Melanie Venz, Wien; Baron Wrebl, k. u. k. Hauptmann, mit Gemahlin und zwei Töchtern, Wien; Georg Großmann, Laibach; Heinrich Raebel, Ingenieur, sammt Gemahlin und Kind, Deutschland; Avignone, königlich italienischer Marine-Capitän, Italien; Dr. Rudolf Spangler mit Gemahlin, Salzburg; Anton Greger, Procurist, Wien; Leopold Hofbauer, Fabriksbesitzer, Wien; Wesener, k. u. k. Husaren-Lieutenant, Laibach; W. J. Witafel, Staatsbahn-Oberinspector, sammt Gemahlin, Graz; Rudolf Edler v. Kahler, Bahnaufseher, St. Pölten; Dr. Med. Laburner, Arzt, Meran; Wilhelm Stallmann, Hannover; Elise Heinrichsdorff, Private, Stettin; Fanny Spohr, Private, Wiesbaden; Eduard

Bois d'Chez, Rheber, mit Gemahlin, Triest; Sylvia und Gabor v. Szalay mit Erzieherin Bertha Waltrini, Budapest; Christoph Kiemer, Kaufmann, Gablonz; Franz Ebersbach, Fabrikant, Sachsen; Therese Klein mit Familie, Abbazia; Hugo v. Bien, Gutsbesitzer, Fraßlau; Albert Schrader, Ingenieur Hamburg; Christ Geipel jun., Fabrikant, Aisch; Colonel Chermiside, königlich britischer Officier, mit Gemahlin, England; Josef Niesel, Industrieller, Böhmen; Olga v. Bien, Malerin, München; Minna v. Bien, Private, Fraßlau; Anna Magenauer, Wien; Karl Labrés, k. k. Steuereinnnehmer, Gföhr; Emil Bauer, Ingenieur, Leobersdorf; Josef Pleiweiß, Fabriksgesellschafter, Laibach; Jean Schrey, Laibach; Josef Deutsch, Kaufmann, Laibach; Marie Seligman, Private, Wien; Gedi Kavan, Private, Prossnitz; Oskar Beckert, Fabrikant, sammt Gemahlin, Zittau in Sachsen; Marie Rejcho, Private, mit drei Kindern, Erzieherin und Dienerschaft, Laibach; van der Wall, Private, Holland; Ernestine Gräfin Hierotin, Präsidentin des Vereines des «rothen Kreuzes», Olmütz; Ferdinand Mayer, Privat, mit Gemahlin, drei Söhnen, einer Tochter, Hofmeister, Gouvernante und Dienerschaft, Wien.

— (Aus dem Reichsrathe.) Der Immunitätsausschuss hielt gestern vormittags eine Sitzung, um über den Antrag Pacat, betreffend die Disciplinarbehandlung des Abg. Dr. Spincic, zu verhandeln. Abg. Dr. Bang beantragt, dass der Immunitäts-Ausschuss erkläre, in dem Falle Spincic sei das Immunitätsrecht verletzt worden, und es habe eine Rehabilitation des Abg. Spincic einzutreten. Abg. Ferjanic glaubt, dass zwar nicht der Wortlaut des Gesetzes über die Immunität, gewiss aber der Geist desselben verletzt sei. Verletzt sei vor allem das Recht der Bethätigung des Abgeordneten, die Freiheit des Abgeordneten sowie das Recht der Wählerschaft, sich ihre Mandatäre frei zu wählen, denn durch diese Interpretation sei eine Classe von minder berechtigten Abgeordneten geschaffen. Die Zählung aus dem Namensverzeichnis ergibt nicht weniger als 61 in Staatsämtern befindliche Mitglieder des Hauses. Will man diese Gruppe von Abgeordneten bei der Gesetzgebung entbehren, dann spreche man die Incompatibilität aus. Will man das nicht, dann umgebe man auch diese Gruppe von Abgeordneten mit jenem Schutze, welchen alle anderen Abgeordneten genießen. An dem Falle Spincic habe es sich gezeigt, dass die Disciplinarverfolgung empfindlicher sein kann als die schärfste gerichtliche Verfolgung. Es sei daher an der Zeit, der Wiederholung solcher, die Volksvertretung in ihren Grundfesten erschütternden Maßnahmen vorzubeugen. Und dies könne auf Grund des Paragraphen 19 der Geschäftsordnung durch geeignete Anträge an das Haus geschehen. Redner stellte zugleich den Antrag, dass zur gründlichen Erörterung des Falles Spincic die Vorlage der Disciplinaracten von der Regierung begehrt werde. Abgeordneter Dr. Weeber betonte den Zusammenhang dieser Angelegenheit mit der Frage der Dienstpragmatik und die Nothwendigkeit einer legislativen Regelung dieser Frage. Hierauf wurde die Verhandlung mit Rücksicht auf den Beginn der Plenarsitzung abgebrochen.

— (Geographisches Cyklorama.) In der hiesigen «Tonhalle» ist seit Samstag ein geographisches Cyklorama aufgestellt. Die erste Serie bietet Prachtansichten aus verschiedenen Ländern nebst einigen Transparenzansichten, im ganzen 40 Bilder. Die Bilder treten plastisch hervor und zeichnen sich durch besondere Reinheit und Klarheit aus. Als zweite Serie folgen von morgen ab Ansichten der bairischen Königsschlösser. Eintritt 20 kr., für Studierende 10 kr.; im Abonnement 15 Karten 2 fl. Der Besuch des Cyklorama kann jedermann, insbesondere aber der Studierenden Jugend, empfohlen werden.

* (Die letzten Baumb Blüten.) Es hilft einmal nichts: die Sichel zieht durchs Land, und zwischen den goldigen Aehrenfeldern zeigen sich schon die ersten dunkelbraunen Flächen, welche der Pflug für die Herbstsaat hergerichtet. Wirft man von den Aäen aus einen Blick über unsere Tivoliwaldungen, so leuchten namentlich gegen den Saum desselben zahlreiche, in Gelbweiß gehüllte Baumkronen aus dem dunkeln Grün der Tannen- und Fichtentwälder hervor — die letzten Baumb Blüten des Jahres, das Blumengefüß der Edelkastanien. Die bilden mit den Linden den Schlusseffect der Blüteperiode, — nur wenige Wochen noch, und es herbstet.

— (Gemeindevahl in Jggdorf.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Jggdorf im politischen Bezirke Laibach wurden gewählt: Johann Jupec, Grundbesitzer in Jggdorf, zum Gemeindevorsteher, Franz Platnar und Mathias Drenk, beide Grundbesitzer in Jggdorf, zu Gemeinderäthen.

— (General-Gütertarif.) Am 1. Juli erschien die dritte Auflage des General-Gütertarifes der k. k. österreichischen Staatsbahnen, in welchem bereits die mit 15. Juli d. J. in Wirksamkeit getretenen neuen Localgütertarife enthalten sind.

— (Schulausstellung.) An der zweiten städtischen Anabenvollschule am Joisgraben sind von heute ab bis Samstag nachmittags die Arbeiten der Schulkwerkstätte zur Ansicht ausgestellt.

— (Orgelschule.) Die Schlussprüfung in der hiesigen Orgelschule findet morgen um 9 Uhr statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.
Wien, 12. Juli. Erzherzogin Margarethe Sofia, Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig, hat sich mit dem Herzog Albrecht von Württemberg verlobt.
Bola, 12. Juli. Heute früh sind die Schiffe «Kronprinz Rudolf», «Kaiser Franz Josef» und «Kronprinzessin Stefanie», auf welche letzteres Admiral Baron Sterned sich einschiffte, sowie die Torpedoschiffe ausgelaufen.

Bern, 12. Juli. Die Zahl der bei Dudy am Genfer See durch die Kesselexplosion des Dampfers «Montblanc» getödteten Personen scheint endgiltig 24 zu betragen. Die Zahl der Verwundeten wird bedeutend übertrieben; gegenwärtig sollen noch zwei der Verletzten in Behandlung sein.

Paris, 12. Juli. Im Verlaufe des heutigen Ministerrathes unterzeichnete der Präsident der Republik, Carnot, das Decret, welches die Eröffnung einer in Paris zu veranstaltenden Weltausstellung für den 5. Mai 1900 festsetzt.

Bonneville (Savoyen), 12. Juli. Oberhalb der Bäder von Saint Gervais bei Chamounix kam es infolge eines Bergabsturzes zu einer Katastrophe. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Wie gerüchweise verlautet, seien 30 Personen verunglückt.

Bonneville, 12. Juli, abends. Ein Theil des Gletschers Bionnassay löste sich vom Montblanc los, stürzte in den Gießbach Bionnay und fegte einen Theil des Dorfes Bionnay weg. Im Badeorte Saint Gervais sind infolge der Katastrophe 120 Menschen ums Leben gekommen.

London, 12. Juli. Gladstone erklärte gestern in einer in Benicuil gehaltenen Rede, dass, wenn die Liberalen aus Ruder kämen, ihre erste Sorge der allgemeinen Lage, den Verhältnissen in Irland und der Arbeiterfrage gewidmet sein würde. Auch würde die Einrichtung getroffen werden, dass die einzelnen Industrien eines jeden Ortes über die Bestimmung der Arbeitszeit in dem betreffenden Orte abzustimmen hätten.

London, 12. Juli. Bisher wurden gewählt: 195 Conservative, 31 Unionisten, 168 Gladstoneaner, 5 Parnelliten, 30 Antiparnelliten. Es gewannen die Conservativen 13, die Unionisten 7, die Gladstoneaner 50 Sitze.

Verstorbene.

Am 10. Juli. Aloisia Zupancic, Knechtes-Tochter 13 Mon., Dampfmühlgasse 13, Darmfatareh.
Am 12. Juli. Josef Peric, Arbeiters-Sohn, 1 1/2 J. Alter Markt 12, Hirnhautentzündung — Franz Primc, Arbeiters-Sohn, 2 W., Petersstraße 45, Stinnsackentrampf.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	730.8	16.6	N. schwach	ganz bewölkt	12.0
12.	2. N.	728.7	26.2	W. schwach	heiter	Regen
9.	Ab.	727.5	22.0	W. schwach	heiter	

Morgens ganz bewölkt; tagsüber Aufheiterung, Wetter leuchten in N., nachts Gewitter mit Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 21.7°, um 2.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, für die schönen Kranzspenden und für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse des Herrn

Albert Ramm

Apothekers, Haus- und Realitätenbesizers

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Laibach am 13. Juli 1892.

Die trauernde Familie.

Dankagung.

Für die uns während der Krankheit aus allen Kreisen zugekommenen zahlreichen Beweise von Theilnahme, für die vielen Kranzspenden und für die Beileidsbezeugungen, dann für die große Theilnahme am Leichenbegängnisse der Frau

Marie Achtschin geb. Suppan

Kaufmanns-Witwe

sprechen wir hiemit unseren innigsten und aufrichtigsten Dank aus.

Laibach am 13. Juli 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 12. Juli 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.			Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen			Geld	Ware	Defferr. Nordwestbahn			Geld	Ware	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			Geld	Ware	Industrie-Actien			Geld	Ware
50.0 einbeitzliche Rente in Noten			95.15	95.25	50.0 galizische			104.45	105.45	107.25			108.25	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			74. —	78. —	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber			197. —	197.30	
Silberrente			94.95	95.15	50.0 mährische			—	—	192.50			193.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			216.50	217. —	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.			199.25	199.50	
1854er 4 1/2 % Staatsloose 250 fl.			141.50	142.50	50.0 Krain und Küstenland			—	—	144.35			145.35	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			998	997	Industrie-Actien			(per Stück).		
1860er 5 1/2 % „ ganze 500 fl.			141. —	141.30	50.0 niederösterreichische			109.75	110.75	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			242.25	242.75						
1860 „ „ Hälfte 100 fl.			151.75	152. —	50.0 steirische			—	—	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			162. —	162.75						
1864er Staatsloose 100 fl.			182.50	183. —	50.0 troatische und Slavonische			105. —	106. —	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
50 fl.			182.50	183. —	50.0 steierbürgische			—	—	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 Zemeier Banat			—	—	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50	152.50	50.0 ungarische			94.20	95.20	102.75			103.75	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %			—	—						
1/2 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.			151.50																					